

Pinselweisheiten : na, Kunststück! : ohne Gefühl

Autor(en): **Höss, Dieter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pinselweisheiten

Raffael schuf geschmacksneutral ein neues Schönheitsideal.

Dagegen sind Raffaeliten geschmacklich nicht ganz unumstritten.

Als Wucherer mit nackten Pfunden traf Rubens den Geschmack der Kunden.

Rembrandt ging am Geschmack der Zeit vorbei in die Helldunkelheit.

Moderne liessen den gewissen Akademiegeschmack vermissen.

Geschmacklich legte ein Cézanne nur noch den eignen Massstab an.

Van Gogh mit dem kaputten Ohr kam vielen zu geschmacklos vor.

Gemildert wurde manche Blösse geschmacklich durch Auktionserlöse.

Längst gilt der Marktwert eines Braques nicht mehr als Frage des Geschmacks.

Nach heutigem Geschmacksempfinden war die NS-Kunst zum Erblinden.

Im Arbeiter- und Bauernstaat gedieh auch nur Geschmackssalat.

Von Immendorff bis Baselitz gilt: Der Geschmack kommt beim Besitz.

DIETER HÖSS



Ohne Gefühl

Die Leser wissen stets, was Tiefe, was Würde ist und was Geschmack, und widmen wütend Leserbriefe dem Karikaturistenpack.

Denn dem ist keine Würde eigen. Und für Geschmack und Tiefe blind wagt es, die Leute so zu zeigen, (einschliesslich Lesern) wie sie sind.

DIETER HÖSS

Sprüche und Witz

KAI SCHÜTTE

Ein Autor erzählt in Frankfurt seinem Freund: «Ich habe von meinem Verlag mein neues Buchmanuskript zurückbekommen. Im Brief des Lektors stand: Wir können das Papier leider nicht so kaufen. Es ist schon beschrieben!»

Der Schriftsteller zu seinem Kollegen auf der Buchmesse: «Meine Werke werden jetzt von doppelt so vielen Leuten gelesen wie früher!» – «So? Dann hast du wohl geheiratet.»

Im Restaurant. Sie meckert ihn an: «Ich hoffe, es stört Sie nicht beim Rauchen, wenn ich weiter esse?» – «Aber nein», beruhigt sie ihr Nachbar, «ich kann den Klavierspieler trotzdem gut hören.»

«Findest du nicht, dass mir die Gurkenmaske zu einem besseren Aussehen verholfen hat?» – «Gewiss Schatz, ich frage mich nur, warum du sie abgenommen hast.»

Fragt Martin seine Frau: «Was gibt es denn heute zum Mittagessen?» – «Wie soll ich das wissen», sagt seine Frau, «ich bin ja noch nicht fertig!»

Dirigent zu seinen Musikern: «Alle Bläser, die noch keinen Ständer haben, gehen jetzt nach oben und holen sich einen runter.»

Die ziemlich gut genährte Frau Krüger hat sich eine hautenge Hose zugelegt. Zu Hause verkündet sie stolz: «Das Modell heisst Capri! Wie findest du es, Schatz?» Ihr Mann holt tief Luft und sagt dann: «Capri ist eine Insel, Liebling, und kein Erdteil!»

Der Verkäufer: «Diesen Mantel können Sie zu jeder Jahreszeit tragen.» – «Auch bei warmem Wetter?» – «Selbstverständlich, bei warmem Wetter tragen Sie ihn über dem Arm.»

Zeichner und Maler werden im Allgemeinen in zwei Gruppen eingeteilt. In solche, die einen eigenen Swimmingpool im Garten haben. Und solche, die sich kaum über Wasser halten können.

Zum bekannten Karikaturisten Peter Thulke kam ein Freund und bat: «Peter, du musst mal eine Karikatur von mir machen!» – «Aber, wozu denn?» – «Aber, wozu denn?», konterte Thulke, «das hat doch dein Vater schon erledigt.»

Sie: «Wieso laufen Sie mir eigentlich die ganze Zeit hinterher?» Er: «Jetzt wo Sie sich umdrehen, frage ich mich das auch.»

Anfrage an eine Briefkastentante: «Mein Mann ist vor zwei Jahren weggegangen, um Essig für den Salat zu holen. Seitdem ist er nicht mehr wiedergekommen. Was kann ich nur tun?» – «Machen Sie den Salat mit Zitrone an, das ist viel gesünder!»



PFUSCHI (HEINZ PFISTER)

«Du Alfred, hast du das tolle rote Kleid im Schaufenster gesehen?» – «Aber klar doch, Schatz. Wenn du willst, können wir ja gleich noch mal am Laden vorbeigehen!»

Vroni im Warenhaus: «Ich hätte gerne den roten Bikini aus Ihrem Schaufenster.» – «Gern. Aber das ist kein Bikini, das sind Schnürsenkel!»

«Ist Ihre Frau musikalisch?» – «Eigentlich ja, nur im Moment ist sie leider etwas verstimmt!»

«Kommst du mit, meine neue Stereo-Anlage auszuprobieren?», fragt er seine Freundin. «Wenn du mir versprichst, dass wir wirklich nur Schallplatten hören.» – «Klar, verspreche ich!» – «Und wenn mir die Platten nicht gefallen?» – «Dann ziehst du dich eben wieder an und gehst nach Hause.»

